Eulen und Spechte im Europaschutzgebiet Dachstein

Werner Weißmair

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

LAND OBERÖSTERREICH

Studie im Auftrag des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung, Naturschutzabteilung

Projekt-Mitarbeiter und Arbeitsteilung

Projektkoordination, Berichterstellung, Kartierungsarbeiten auf allen Probeflächen, Auswertungen: Mag. Werner Weißmair. Kartierungsarbeiten auf allen Probeflächen, Mitarbeit bei Berichterstellung, Auswertungen: Norbert Pühringer. Kartierungsarbeiten auf drei Probeflächen, Auswertungen: Hans Uhl. Kartierungsarbeiten auf allen Probeflächen, Auswertungen: Mag. Harald Pfleger. Einmalige Mitarbeit bei Kartierungsarbeiten: Dr. Helmut Steiner, Ing. Martin Plasser. Digitalisierung im ArcView: Mag. Nikolai Hafner.

Zusammenfassung

Im Europaschutzgebiet Dachstein (14.630 Hektar) wurden in den Jahren 2006 und 2007 Eulen, Spechte (besonders jene im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie) sowie der Zwergschnäpper (*Ficedula parva*) erhoben. Letzterer konnte nicht nachgewiesen werden und wird daher nicht weiter behandelt. Auf den fünf Probeflächen (120 – 400 ha, in Summe 1.420 Hektar) wurden alle Arten an Eulen und Spechten mittels rationalisierter Revierkartierung erfasst (mindestens drei Begehungen pro Probefläche zwischen März und Mai). Es wurden auch Klangattrappen eingesetzt. Mehr als zwei Drittel der Begehungen erfolgten in Form von Simultanzählungen, mit zwei bis vier Personen und Übernachtungen im Gebiet (meist Biwak). Raufuß- und Sperlingskauz weisen einen extrem hohen Siedlungsdichtewert für Mitteleuropa auf. Vom Uhu sind keine Brutvorkommen bekannt, das Gebiet wird aber zur Nahrungssuche genutzt. Waldkauz und Waldohreule konnten jeweils nur mit einem Revier festgestellt werden. Der Dreizehenspecht war die häufigste Spechtart, gefolgt von Buntspecht und Grauspecht. Der Weißrückenspecht war überraschenderweise etwas häufiger als der Schwarzspecht, die Siedlungsdichte aber sehr gering. Für beide Arten müssten größere Flächen untersucht werden.

Einleitung

Das Europaschutzgebiet (FFH- und Vogelschutzgebiet SPA) Dachstein umfasst eine Gesamtfläche von 14.630 Hektar in den Gemeinden Gosau, Hallstatt und Obertraun, Bezirk Gmunden, im südlichen Oberösterreich. Neben dem Gletscher ist wohl das große Karstplateau die markanteste Erscheinung des Gebietes mit seinen Dolinen, Karrenfeldern, Karstgassen und Höhlen. Vegetationskundlich reicht die Palette von kleinen Auwaldresten im Koppenwinkel, über verschiedene Hangwaldgesellschaften, bis zu reinen Nadelwäldern. An der Baumgrenze ist oft die Zirbe dominant, stellenweise auch Lärche oder Fichte.

Sperlingskauz, Foto: Norbert Pühringer

In einem im Jahr 2005 durchgeführten Vorprojekt (Weißmair et al. 2006) wurden mittels „screenings" der Waldflächen und unter Einbeziehung weiterer Daten (Gigl 2006, ZOBODAT, Biologiezentrum der Oö. Landesmuseen) Grundlagen für gezielte, quantitative Erhebungen auf Probeflächen ausgearbeitet. Auf fünf ausgewählten Probeflächen (120 – 400 ha) mit einer Gesamtfläche von 1.420 Hektar (etwa 45 % der begehbaren Waldfläche des Europaschutzgebietes), unter der gewichteten Einbeziehung aller Höhenstufen, wurden in den Jahren 2006 und 2007 Anzahl und Verteilung der Brutreviere ausgewählter Wald bewohnender Gebirgsvogelarten erhoben. Es sind dies Zwergschnäpper (*Ficedula parva*), alle vorkommenden Specht- und Eulenarten unter besonderer Berücksichtigung der im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie aufgelisteten Arten Schwarzspecht (*Dryocopus martius*), Grauspecht (*Picus canus*), Dreizehenspecht (*Picoides*

tridactylus), Weißrückenspecht (*Dendrocopos leucotos*), Raufußkauz (*Aegolius funereus*) und Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*). Weiters wurden alle Nachweise von Haselhuhn (*Bonasa bonasia*), Auerhuhn (*Tetrao urogallus*), Birkhuhn (*Tetrao tetrix*), Alpenschneehuhn (*Lagopus mutus*), Greifvögeln, Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*), Mauerläufer (*Tichodroma muraria*) und weiterer seltener Brut- und Zugvogelarten systematisch als Beifunde gesammelt, aber vorerst nicht ausgewertet.

Methode

Zur Erfassung der Eulen und Spechte wurde die rationalisierte Revierkartierung angewendet (mindestens drei Begehungen pro Probefläche zwischen Ende März und Ende Mai, bei günstigen Witterungsbedingungen, Bibby et al. 1995). Es erfolgten Tagbegehungen, besonders Erfassungen in der Morgen- und Abenddämmerung, aber auch in den Nachtstunden. Es wurden auch Klangattrappen eingesetzt. Mehr als zwei Drittel der Begehungen erfolgten in Form von zwei- oder dreitägigen Simultanzählungen, mit zwei bis vier Personen und Übernachtungen im Gebiet (meist Biwak, selten in Hütten). Die mit Tourenschi oder Schneeschuhen und schweren Rucksäcken ausgerüsteten Personen verteilten sich dabei auf der Probefläche. Es handelt sich um die erste standardisierte Siedlungsdichte-Erhebung (rationalisierte Revierkartierung) auf großer Fläche in Oberösterreich und um die erste repräsentative Revierkartierung aus dem alpinen Bereich von Oberösterreich. Auch Österreich weit sind derartige Studien im alpinen Gelände äußerst rar.

Ergebnisse und Diskussion

Vom Raufußkauz konnten auf den Probeflächen 8 bis 10 Reviere (Rev.) erhoben werden, was einer Abundanz von 0,56 – 0,7 Rev./100 ha und damit einem Spitzenwert für Mitteleuropa entspricht. Diese Revieranzahl ist jedoch nicht mit Brutpaaren gleichzusetzen, ein Teil der rufenden Männchen war mit ziemlicher Sicherheit unverpaart! Der Gesamtbestand wurde auf 10 bis 25 Reviere geschätzt.

Vom Sperlingskauz konnten auf den Probeflächen 7 bis 9 Reviere erhoben werden, was einer Abundanz von 0,42 – 0,53 Rev./100 ha entspricht. Auch diese Bestandsdichte ist innerhalb Mitteleuropas sehr hoch. Ein ebenfalls hoher Wert wurde im Nationalpark Bayerischer Wald mit 0,42 Rev./100 ha ermittelt (Mebs & Scherzinger 2000). Der Gesamtbestand am Dachstein wurde auf 12 bis 22 Reviere geschätzt.

Vom Uhu sind im SPA Dachstein keine Reviere oder Brutvorkommen bekannt und aufgrund der klimatisch rauen Bedingungen auch relativ unwahrscheinlich. Das nächstgelegene Revierpaar siedelt am Südostufer des Hallstättersees. Ganz offensichtlich stellen die Waldflächen im SPA Dachstein auch für den Waldkauz und für die Waldohreule pessimale Habitate dar. Es konnte jeweils nur ein Revier am Vorderen Gosausee bzw. am Schafeckkogel festgestellt werden.

Der Dreizehenspecht war mit 16 bis 22 Revieren (1,1 – 1,5 Rev./100 ha) die häufigste Spechtart; der Gesamtbestand wurde auf 30 bis 40 Reviere im Gebiet geschätzt. Der Dreizehenspecht liegt somit bezüglich der großflächig ermittelten Siedlungsdichte deutlich über dem großflächigen Erwartungswert von etwa einem Revier pro 100 Hektar (z.B. Scherzinger 1982, Pechacek 1995). Auf einer Fläche von 1.570 Hektar montanem bis subalpinem Nadel- und Mischwald in den nördlichen Kalkalpen Oberösterreichs ermittelten Gigl (2006) bzw. Gigl & Weißmair (2009) Siedlungsdichten von 0,9 bis 1,1 Rev./100 ha. Neun der zehn untersuchten Probeflächen lagen ebenfalls am Dachstein, waren aber bis auf zwei nicht mit den hier untersuchten Flächen ident und lagen auch etwa zur Hälfte außerhalb des Europaschutzgebietes; eine Fläche (163 ha) befand sich am Eibenberg bei Ebensee. In einer Studie in der Schweiz konnte nachgewiesen werden, dass ein Paar des Dreizehenspechts mehr Borkenkäfer frisst als eine Pheromon-Falle abzufangen vermag (Bütler & Schlaepfer 2002).

Vom Grauspecht konnten 7 bis 8 Reviere gefunden werden, was einer Siedlungsdichte von etwa 0,5 Rev./100 ha entspricht. Insgesamt wird der Bestand im SPA Dachstein auf 14 bis 16 Reviere geschätzt.

Im Europaschutzgebiet Dachstein dringt der Grünspecht überraschend weit in den hochmontanen Waldbereich vor. Der höchste Nachweis stammt aus 1.390 Meter, wo ein Exemplar am 11. April sang. Dieser Fundort befindet sich auf einem lichten, südwest exponierten Waldhang. Die übrigen fünf Beobachtungen stammen alle aus nord- bzw. ostexponierten Hängen. Diese Vorkommen profitieren offenbar von den zahlreichen großen, teils grasbewachsenen Waldschlägen und den vielen, auch tief gelegenen Almenwiesen. Mit zwei halben Revieren auf zwei Probeflächen ist die Art insgesamt aber wenig relevant, der Gesamtbestand wird auf etwa 2 bis 3 Reviere geschätzt. Im gut vergleichbaren Nationalpark Berchtesgaden bleibt der Grünspecht

ebenfalls auf tiefe Lagen beschränkt und steigt bis maximal 1.000 Meter Seehöhe (Pechacek 1995).

Grauspechtweibchen. Foto: Norbert Pühringer

Der Weißrückenspecht war überraschenderweise mit 3 bis 4 Revieren auf den Probeflächen etwas häufiger als der Schwarzspecht; der Gesamtbestand des Weißrückenspechtes im SPA Dachstein beträgt 7 bis 10 Reviere. Die Siedlungsdichte war mit nur 0,2 – 0,3 Rev./100 ha allerdings sehr gering.

Der Schwarzspecht war mit 3 Revieren auf den Probeflächen vertreten (0,21 Rev./100 ha.) der Gesamtbestand beläuft sich auf etwa 5 bis 7 Reviere.

Mit insgesamt 15 bis 19 Revieren auf 1.420 Hektar (1,0 – 1,3 Rev./100 ha) ist der Buntspecht nach dem Dreizehenspecht die zweithäufigste Spechtart im Schutzgebiet. Die Revierzahlen auf den fünf Probeflächen waren sehr unterschiedlich. Bemerkenswerterweise fehlte der Buntspecht auf der Probefläche Gosauseen, die Gründe sind unbekannt. Auf den vier weiteren Flächen konnten jeweils 2 bis 7,5 Reviere festgestellt werden. Scherzinger (1982) stellte im Nationalpark Bayerischer Wald auf einer Fläche von 130 km² mit 1,1 – 1,4 Brutpaaren/100 ha großflächig ähnliche hohe Siedlungsdichten fest. Der Buntspecht ist dort die häufigste Art.

Vom Zwergschnäpper gelang kein Nachweis auf den Probeflächen und auch im übrigen Europaschutzgebiet wurde die Art nicht angetroffen.

Dank

Wir bedanken uns bei den Österreichischen Bundesforsten, Forstbetrieb Inneres Salzkammergut, für die Erlaubnis der Durchführung der Studie, für die Möglichkeit der Benutzung der Forststraßen und für die Bereitstellung von Quartieren sehr herzlich. Der Dachstein AG und der Seilbahn des Österreichischen Bundesheeres danken wir für die Transporte. Die Revierleiter Norbert Meier und Gerhard Renner (beide ÖBF) sowie die Jäger Helmut Hemetsberger, Bernhard Haider, Alois Gressl, Franz Tiefenbacher und Werner Siller stellten uns sehr bereitwillig ihr Wissen über die relevanten Vogelarten zur Verfügung und informierten uns immer wieder über die aktuellen Schneeverhältnisse bzw. Befahrbarkeit von Forststraßen.

Literatur

Bibby, C., N. Burgess & D. Hill (1995): Methoden der Feldornithologie. Neumann Verlag, Radebeul.

Gigl, C. (2006): Vergleiche der Habitatnutzung und Siedlungsdichten von Dreizehenspecht und Buntspecht in subalpinen und montanen Wäldern der Nördlichen Kalkalpen. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Univ. Wien, 59pp.

Gigl, C., & W. Weißmair (2009): Habitatnutzung und Siedlungsdichte von Dreizehenspecht *Picoides tridactylus* (Linnaeus 1758) und Buntspecht *Dendrocopos major* (Linnaeus 1758) in den Nördlichen Kalkalpen (Oberösterreich). Egretta 50: 2 – 13, Wien.

Mebs, TH., & W. Scherzinger (2000): Die Eulen Europas. Biologie, Kennzeichen, Bestände. Kosmos Verlag, Stuttgart, 396 S.

Pechacek, P. (1995): Spechte (Picidae) im Nationalpark Berchtesgaden: Habitatwahl, Nahrungsökologie, Populationsdichte. Forschungsbericht 31. Nationalpark Berchtesgaden/Berchtesgaden.

Scherzinger, W. (1982): Die Spechte im Nationalpark Bayerischer Wald. Schriftenreihe Bayerisches Staatsministerium ELF 9: 1 – 119.

Weißmair, W., H. Uhl., N. Pühinger & H. Steiner (2006): Europaschutzgebiet Dachstein. Ausgewählte Wald bewohnende Gebirgsvogelarten im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie. Vorstudie 2005, im Auftrag des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung, Naturschutzabteilung, 1 – 22, Wolfern.

Mag. Werner Weißmair
Technisches Büro für Biologie
Johann-Puch-Gasse 6
4523 Neuzeug
Österreich/Austria
w.weissmair@aon.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nationalpark Kalkalpen - Schriftenreihe

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Weißmair Werner

Artikel/Article: Eulen und Spechte im Europaschutzgebiet Dachstein 35-37